

*"Der Herr ist mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten?  
Der Herr ist die Kraft meines Lebens. Vor wem sollte mir bangen?" (Ps 27, 1)*



Zwei Fragen, eine einzige Antwort: Das Bewusstsein, dass Jemand unseren Lebensweg erhellt und schützt, lässt uns **unsere Angst überwinden**. Angst gehört zu unserem Leben; es ist ein Gefühl des Unwohlseins und der Unruhe. Angst verwirrt den Geist, verdirbt die Lebensfreude und blockiert unser Tun. Im Vertrauen auf den Herrn wird uns eine **wunderbare Energie** vermittelt. Wohlwissend, dass wir aufgrund der Komplexität und Unvorhersehbarkeit des Lebens fortwährend Gefahren ausgesetzt sind, spüren wir dennoch in uns eine **geheimnisvolle Kraft**, und um uns eine unsichtbare und doch **lebendige Präsenz**, nah und vertraut. Sie ermöglicht uns ein zügiges und freudiges Weitergehen. Wie die Dunkelheit Mangel an Licht bedeutet, so verrät die Angst einen Mangel an Vertrauen. **"Eines Tages klopfte die Angst an die Tür, hinter der der Glaube wohnte. Der Glaube ging hin und öffnete: es war niemand da"**.

Die Psalmen, meine liebsten Gebete, sind voll von Bildern, die starken Glauben und innere Festigkeit ausdrücken: **"Ich will dich rühmen, Herr, meine Stärke, Herr, du mein Fels, meine Burg, mein Retter, mein Gott, meine Feste, in der ich mich berge, mein Schild und sicheres Heil, meine Zuflucht"** (Ps 18, 2-3). **Das Vertrauen**, das im Beten zum Ausdruck kommt, ist wohl **die wirksamste Therapie gegen Angst und Furcht**. Ich denke an die Erfahrung des jungen Franziskus von Assisi: gesucht und verfolgt von seinem Vater, unverstanden, verlacht und ausgeschlossen von seinen Freunden, nicht akzeptiert von seiner Stadt, durchlebte er eine dunkle Zeit der Angst und der Einsamkeit. Wie sollte er da herausfinden? Das Beten in der Stille von San Damiano gab ihm Kraft, Trost und Mut. Er war zwar allein und abgesondert, aber er fühlte sich innerlich stark und sicher, geführt und beschützt von seinem Herrn. So stark fühlte er sich, dass er **ganz allein** dem Vater, den Verwandten, den Freunden, ja der ganzen Stadt entgegenzutreten vermochte.

**Weihnachten übermitteln uns Hoffnung, Vertrauen und Freude.** Die Weihnachtsbotschaft erleuchtet den Geist und erwärmt das Herz. Das Wissen, dass das in Betlehem geborene Kind der menschengewordene Gott ist, der "Gott mit uns", das "Fleisch gewordene Wort", erfüllt uns mit Staunen und verändert unser Leben. **Dieses Kind**, geboren in absoluter Armut, klein und ungeschützt, **ist imstande, uns von unseren Ängsten zu befreien.** Die heilige Nacht erhellt und erwärmt uns die dunklen und kalten Nächte des Lebens.



**Die Weihnachtskrippe ist eine Lebensschule.** Ihre Gestalten sind unsere Lehrer. **Jesus**, der Sohn Gottes, wird von Maria geboren, hinein in die Zerbrechlichkeit unserer menschlichen Existenz. Jesus ist Mensch geworden und wohnt mitten unter uns. Diese Tatsache wurde zum zentralen Inhalt im Leben des Franziskus von Assisi. Nicht umsonst war für ihn Weihnachten "das Fest aller Feste". Seine freiwillig gewählte Armut ist inspiriert und motiviert von der Armut Jesu in der Krippe. **Maria**, die uns Jesus schenkt, und **Josef**, der Mutter und Kind beschützt, laden uns ein, **ihr Staunen und ihr stilles Dasein vor dem großen Wunder** zu teilen. **Die Engel**, welche die Geburt Jesu singend verkünden, zeigen, wie Weihnachtsfreude bezeugt und gelebt werden soll. **Die Hirten**, als privilegierte Empfänger der "großen Freude", brechen ohne Zögern nach Betlehem auf. Und schließlich begeben sich **die Drei Könige** auf eine lange, gefährliche und anstrengende Reise und lassen die Sicherheit und Bequemlichkeit ihrer Heimat hinter sich. Sie folgen dem **Stern** mit Freude und Ausdauer und bitten voll Demut um Auskunft. Und als sie endlich ankommen, bringen sie ihre Geschenke zu Jesus. **Die drei Könige sind große Vorbilder auf unserer Suche nach Licht, Wahrheit und Erfüllung.**

**Die Romita sehe ich wie eine große Weihnachtskrippe;** in der Natur unter freiem Himmel - mit einem riesigen Weihnachtsbaum (die Libanonzeder), die sie überragt und beschützt. Viele Menschen fühlen sich wohl und weilen gerne auf der *Romita*. Es ist wunderbar, in einer Krippe zu leben: Man befindet sich in guter Gesellschaft. Die Krippe ist nicht nur ein Platz. Sie bedeutet auch die Abwesenheit von Behaglichkeit, von Bequemlichkeit, von Sicherheit. So wie die *Romita* von Anfang an war. Der Lebensstil der *Romita* orientiert sich

ja am Leben von Jesus und von Franziskus. Die Krippe lädt ein zur **Einfachheit, Nüchternheit und Wesentlichkeit**. Dies ist es, was die *Romita* leben und vermitteln will. Das ist ihre Grundhaltung: freiwilliger und radikaler Verzicht auf Luxus, Opulenz, Überfluss und Verschwendung. Wesentlichkeit, um mehr Zeit zu widmen dem Hören des Wortes, dem Beten und der Beobachtung der Schöpfung Gottes. Wesentlichkeit, um sich nicht ablenken zu lassen von unnützen, nichtigen oder sogar schädlichen Dingen. Wesentlichkeit, um den Lebensweg leichter, freier und froher zurückzulegen und offene Augen zu behalten für die Not des Nächsten.

Die *Romita* – das bedeutet **Aufnehmen, Teilen und Zusammenleben**: Drei Schlüsselworte für das Weihnachtsgeschehen. **Die Romita ist arm an materiellen Dingen**, an Sicherheit und Bequemlichkeit, aber **reich an Stille**, Ruhe, Gebet, Kommunikation und Freundschaft mit Menschen und Tieren; **reich an menschlicher Wärme**, an Begegnungen mit Pilgern, die wie die Drei Könige von weit her kommen; **reich an Gesprächen** mit einfachen und arbeitsamen Menschen, wie die Hirten. Die *Romita* ist darüber hinaus **reich an Schönheit** der Natur, an weiten Horizonten, an wilden und sanften Landschaften, an kosmischer Energie, an Licht der Sonne, der Sterne und des Mondes; reich an Blumen, Farben und Düften. Das Verweilen auf der *Romita* ist nicht ein Muss und auch nicht Buße, sondern **ein Privileg**. Das Privileg, dass man die Denk- und Lebensweise von Jesus und von Franziskus kennen, schätzen und lieben darf.

Dankbar für die Entdeckung, die Anstrengung und Freude des Wiederaufbaus der *Romita*; dankbar für die tausenden von Freunden, die unter großen Opfern die Rekonstruktion ermöglicht haben; bestätigt und ermutigt durch die Worte und die Gesten von **Papst Franziskus**, will ich meine franziskanische Berufung weiterhin auf der *Romita* leben. In der lebendigen und rührenden **Erinnerung** an den Schatz, der mir sehr kostbar ist: an **die Worte und die Taten Jesu**. In der freundlichen und warmherzigen **Aufnahme** der Pilger, die immer zahlreicher vorbeiwandern. Im **Teilen** von Raum, Zeit, Energie, Mahl mit allen, die an die Tür der *Romita* klopfen. In der **Zusammenarbeit** mit "*unserer Schwester Mutter Erde, die uns erhält und ernährt und vielerlei Früchte hervorbringt mit bunten Blumen und Kräutern*". In der **Freude**, vielen Menschen die Frohe Botschaft Jesu verkünden zu können, und im Bewusstsein, von der beständigen Liebe Gottes beschützt zu sein. Möge uns die Betrachtung vom Jesuskind in der Krippe die Kraft, den Mut und die Demut geben, das neue Jahr mit Entschlossenheit, Verbindlichkeit und einem weitem Herzen zu beginnen.

Frate Bernarndino La Romita I-05030 Cesi (TR, Italien)

[frabernardino@la-romita.net](mailto:frabernardino@la-romita.net)

Tel. (0039) 0744 283006 Mobil. (0039) 346 410 7908

IBAN IT9600530872510000000018262 BIC BPAMIT31